Marburg 26. II. 00.

Meine theure Freundin!

Ihnen die Wahrheit, die darf man natürlich nicht sagen; dafür giebt's eine Polizei, ein Gesetz und so und soviel Schutzmänner."

Indem ich diesen Ihren Satz abschreibe und unterschreibe, sage ich Ihnen am Ehesten, daß ich in den Argumenten der Sache ganz auf Ihrer Seite stehe. Von den Einzelheiten der Angelegenheit weiß ich nichts, weil ich gar keine Zeitung lese; Eben darum weiß ich auch nichts von den darauf bezugnehmenden Vorgängen in einer [illegible].

Sitzung. Vielleicht hat der eine Du-
rnalist gedonnert, und wenn dabei
die andern nicht mitthun, so wird
der Seinige wirkungslos verhallen.
Von den andern aber erwarte ich
für jetzt nichts, denn Fragen der Frei-
heit und Menschlichkeit gehen sie nichts
an. Sie leben nur Einem für natio-
nale Fragen, für eine Farbe, das
die höchsten Interessen der Menschen
hülflos verschlingt. Grillparzer
hat im Jahre 1848 gesagt: "Von der
Nationalität zur Stupidität, und
von der Stupidität zur Bestialität!"
Und er war gewiß ein guter Deutscher.
Ihr Vergleich der Kettenhündinnen,

die zum Wohl der Arbeiter gegen
die Achtstundenschicht sind, mit den
Schreiern, die ihren Brüdern und Näch-
stenliebe, nun nämlich sein geliebtes
Volk zu retten, lebendig verbrennen,
könnte nicht verstanden sein.
Der Beschluß der Tagherren
Streikenden ist leider zu spät zu
Stande gekommen. Der eigentliche
Winter ist vorüber und an ihm
verlieren sie den mächtigsten
Verbündeten. Freilich halten
sie selbst in der Kälte mehr Kohlen
gebraucht; allein, wie viele sie
auch sein mögen, so ist doch ihre Zahl,
der Gesammtbevölkerung gegen-

über eine verschwindende, und die

hätte zu einem Staunen gegeben, denn

die Kosterschürzen nicht lange

hätten widerstehen können.

Damit ich nicht vergesse: der

Essay über Byron liegt seit

gestern auf meinem Schreibtisch,

und da empfinde ich doppelt bitter

mein dummes Augenleid. Ihn

selbst zu lesen, ginge weit über

meine Kräfte; die drei Tage der

Woche, an denen Frau Baltzer

eine Stunde für mich erübrigt,

muß ich meinem Dante ungeschmälert

[illegible] belassen, und meine Kinderkenn

Zu I. N. 100211

ich für ~~die~~ die nächsten Tage daheim
nicht haben, und da heißt's die ganze
Zeichen, die ich noch habe, bis dahin
aufsparen lassen. Sagen Sie aber
gleich unserem verehrten Freunde,
daß ich mich kindisch darauf freue.

den 27.

Soeben erhalte ich Brief von
Herrn Holzer, der am 1. März seine
neue Stellung antritt und von der Hand
im Glück schwimmt. Möchte ihm alles
nach Wunsch gehen!

Um aber zu unserem Streitgegen-
stand zurückzukehren: wenn die Auf-
führung Ihres Dramas wieder hin-
ausgeschoben werden sollte, so würde
ich toll. Ich spreche der Polizei das Recht
zu, im Weichbild die Aufführung

eines Bundes zu unterzeichnen, das
geeignet wäre, die Aufregung zu
steigern. Aber fern dem Streit-
gebiet, in Wien, in der Hauptstadt
des Reichs, dem Sammelpunkt der
Intelligenz wird man dagegen
geistigen Gegenstand von allen
Seiten beleuchten dürfen! Das
was sag' ich dürfen? Für den sittli-
chen Staat ist dies ein heiliges
Gebot. Aber ein unfreier Staat
ist kein sittlicher Staat, und die
Freiheit des Staates ist das Höchste,
um das heute beinahe die Feuerzeichen.
der Volksführer sich kümmern. Ihre

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Bescheidenheit gezahlt in den Witz, den

Reclamationsdruck selber sich nicht

berührt hat. Damit, daß er ungestraft

geschwätzt worden, ist seine Untüchtig-

keit noch lange nicht erwiesen. Aber

gestehe, Sie sind: Das ist mit dem Ab-

schütteln auf die Länge nicht gethan,

ist unabstreitbar, und ich weiß keine

[illegible]. Man nenne mir's, und

gern lasse ich mit mir reden. Allein

so weit denkt man nicht und lebt

mit geschlossenen Augen in den Tag

hinein. Ja, der Fasching soll Ihren Theil

vielen Jahren nicht so lustig gewesen

seine Sache thu, das Gute hat meine Ku-

gesellschaft, daß ich keine Zeitungen lese u.

mit den Mittheilungen Ihrer Zeit verschont

bleibe. Mein Lieber! Immer Ihr

Lorenz